

Spree darf bald ihr Korsett verlassen

Renaturierungsprojekt dient der Renaturierung, aber auch dem Hochwasserschutz

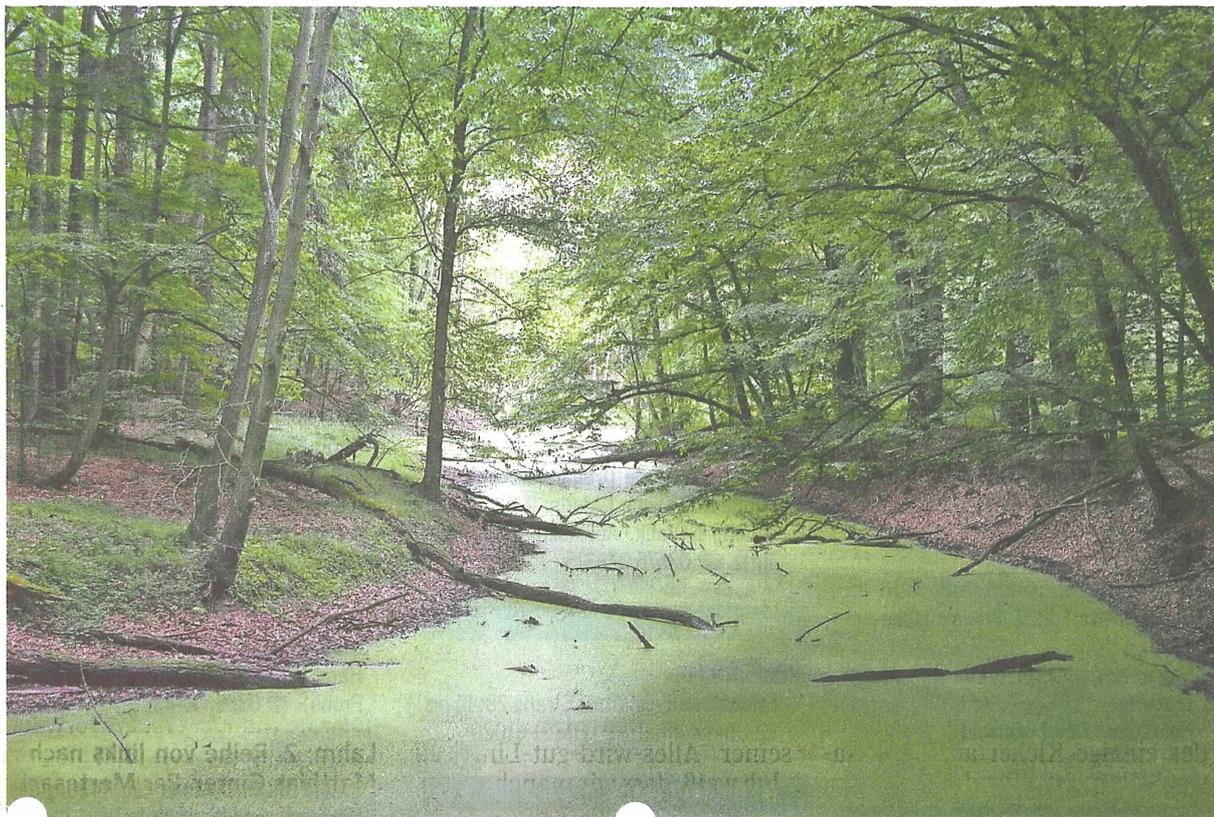
Das Projekt soll im Jahre 2017 auf einem etwa sieben Kilometer langen Abschnitt naturnah umgestaltet werden. Die Landestalsperrenverwaltung Sachsen will das gemeinsam mit dem Biosphärenreservat Oberlausitzer Teichlandschaft und der Unterstützung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt verwirklichen.

Uwe Menschner

Lömischau. Der Dschunne liegt gleich vor der Hausnummer wenige Dutzend Meter von der Kreisstraße 7216 entfernt. Dieser durch einen dichten Bannhain verborgen, zeigt sich eine Landschaft, die sich eher in Ostpolen erfindet. Mächtige Bäume recken sich in alle Richtungen, die wachsenden Büsche bedecken den Boden. Immer wieder stehen knorrige, am Boden liegende Baumteile den Weg – sonst überhaupt von einem Menschen sprechen kann. Heinrich Cramer ist begeistert: „So etwas sieht man nur noch selten.“ Er erklärt der Generalsekretärin der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, ihr gehört ein Teil der Flächen in diesem Reservat. „Wir sehen uns aber nicht als Eigentümer im herkömmlichen Sinn, sondern mehr als als Hüter für die nach uns kommenden. Deshalb wollen wir sie mit engagieren.“

Die Blätter hindurch ist es grau-silbern – „das ist ein Zeichen für viele Altarme, die früher der Spree gehörten und im Laufe der Begradigung in den letzten Jahren von dieser abgetrennt wurden“, erklärt Ralf Schreyer. Er ist in der Reservatsverwaltung für die Themenbereiche Wasser und Fischerei zuständig und kennt diese versteckten Stellen wohl so gut wie kaum einer.

Was auf den ersten Blick nah wirkt, entpuppt sich beim näheren Hinsehen schnell als Menschen gemacht. Die Spree selbst zieht nämlich fast gerade ihre Bahn durch den Bannhain. Die früheren Mäanderschleifen sind heute durch den stetigen Wasserzugeschnittene Tümpel. Die Spree überhaupt erhalten



Soiche vom Hauptlauf der Spree abgetrennten Altarme gibt es zwischen Lömischau und Halbendorf in großer Zahl. Einige von ihnen sollen wieder an den Lauf des Flusses angeschlossen werden. Fotos: Uwe Menschner



Heinrich Bottermann, Generalsekretär der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (l.), besichtigt gemeinsam mit Andreas Cramer von der Landestalsperrenverwaltung das Projektgebiet.

geblieben, ist der früheren militärischen Nutzung des Geländes zu verdanken“, weiß Ralf Schreyer. „Dadurch konnten sie nicht, wie an so vielen anderen Stellen, mit Müll verfüllt werden.“

Doch so wie es heute ist, soll es nicht bleiben. Die Landestalsperrenverwaltung Sachsen (LTV) und die Reservatsverwaltung wollen die Altarme wieder an die Spree anschließen. An einer Stelle – südlich von Neudorf/Spree – soll einer dieser Arme, die „Kau-

pe“, sogar künftig den Hauptlauf bilden. Ebenfalls südlich von Neudorf und im Auwald Lömischau sieht das Projekt eine Abflachung der Ufer vor, um zusätzliche Überschwemmungsflächen zu gewinnen – ein Beitrag zum Hochwasserschutz, von dem vor allem Halbendorf/Spree profitiert. Wie ein renaturierter Flusslauf aussehen kann, lässt sich bereits jetzt auf einem circa eineinhalb Kilometer langen Abschnitt bei Lieske erleben: „Steilhänge,

Kiesbänke, kleine Inseln und Kolke sorgen hier für ein reich strukturiertes Gewässer“, wie Ralf Schreyer betont. Dies alles sei allein durch „Unterlassen von Instandhaltung“ entstanden. Den Wiederanschluss von Altarmen könne man auf diese Weise freilich nicht bewerkstelligen.

Die Bevölkerung, so versichert Reservatsleiter Peter Heyne, begrüßt das Vorhaben, zumal sich die stillen Altarme vor allem im Sommer zu stinkenden, Mückenverseuchten Tümpeln entwickeln. Ein Problem gibt es allerdings: „Die Lömischauper wollen nicht, dass wir ihr Wehr abreißen, da es als Wanderweg genutzt wird.“

Marko Schiemann (CDU) allerdings mahnt, die Wünsche der Bevölkerung ernst zu nehmen: „Es wäre fatal, sich deswegen die Gegnerschaft der Menschen zuzuziehen.“ Für den Flussübergang müsse Ersatz geschaffen werden. „Wir arbeiten an einer Lösung“, versichert Peter Heyne, auch wenn die Finanzierung dafür nicht aus den Mitteln des Renaturierungsprojektes erfolgen kann, weil solche Teilprojekte darin nicht vorgesehen sind.

LR 03.06.2014